

*Magnus Frisch*

# *Cicero philosophus.* Ciceros philosophische Schriften im Lateinunterricht

## 1. Einleitung

„Cicero – Redner, Staatsmann, Philosoph“, so lautet der Titel eines Buches von Wilfried Stroh.<sup>1</sup> Rhetorik, Politik und Philosophie, das sind die Bereiche, in denen Cicero sowohl praktisch als auch schriftstellerisch tätig war. Dazu kommen die zahlreichen Briefe, die von ihm überliefert sind.

Ein Blick in die Curricula verschiedener Bundesländer zeigt, dass auch in jedem dieser drei Bereiche Texte Ciceros zur Lektüre vorgeschrieben oder empfohlen werden. Angesichts von Quintilians Lob Ciceros als rednerisches und literarisches Vorbild (Quint. *inst.* XII praef.) und Ciceros eigener politischer Rolle in der Endzeit der römischen Republik erscheint das zumindest für seine Reden und seine rhetorischen Schriften als selbstverständlich.

Da für Cicero die philosophische Bildung und die Beschäftigung mit der Philosophie notwendige Voraussetzungen für die Ausbildung des Redners darstellten, liegt es nahe, auch philosophische Schriften Ciceros mit Schülern lesen zu wollen. Dazu kommt noch, dass Cicero als derjenige gilt, der die griechische Philosophie den Römern in lateinischer Sprache zugänglich gemacht und eine lateinische Terminologie für die Philosophie geschaffen hat.

Die Frage ist also nicht so sehr, *ob* man Ciceros philosophische Schriften – oder besser: Auszüge daraus – mit Schülern im Lateinunterricht lesen sollte oder nicht, sondern *welche Textstellen zu welchen Themen man wann mit welchen Schülern auf welche Weise* behandelt.

---

1 Stroh 2016.

Ich befasse mich daher im Folgenden vor allem mit der Textauswahl, sprachlichen und inhaltlichen Schwierigkeiten und Ansätzen zur Behandlung solcher philosophischer Texte im Unterricht. Dabei gehe ich besonders auf die Möglichkeiten ein, aus Cicero einen philosophiegeschichtlichen Überblick zu gewinnen, und auf die Möglichkeiten, die seine philosophischen Texte zum existentiellen Transfer und als Anregung zum Selbst- und Weiterphilosophieren der Schülerinnen und Schüler bieten.

Dazu gebe ich zum Einstieg einen knappen Überblick über Cicero als philosophischen Schriftsteller und „Philosophen“ und gebe einen Abriss über die von ihm behandelten Themen, die von ihm verfassten philosophischen Werke und deren Form sowie seine Gründe für das Philosophieren.

Darauffolgend beleuchte ich den Aspekt der Vermittlung griechischer Philosophie durch Cicero.

Anschließend komme ich zu den eigentlichen didaktischen und methodischen Fragen der Behandlung von Ciceros Schriften im Lateinunterricht.

## 2. Cicero als philosophischer Schriftsteller und „Philosoph“

### 2.1. Schriften

Cicero hat zahlreiche Schriften zu explizit philosophischen Themen und Fragestellungen verfasst sowie Philosophie im Rahmen der Ausbildung des Redners mitbehandelt, vornehmlich in Zeiten, in denen er zur politischen Untätigkeit gezwungen war: in der Zeit zwischen seiner Rückkehr aus dem Exil in Thessalonike (57 v.Chr.) und der Übernahme der Statthalterschaft in Kilikien (51 v.Chr.), in der *de oratore* (55 v.Chr.), *de re publica* (54–51 v.Chr.) und *de legibus* (ca. 52–51 v.Chr.) entstanden, und dann wieder nach dem Ende des Bürgerkrieges und seiner Begnadigung durch Caesar (47 v.Chr.) ab 46 v.Chr. bis zu seinem Tod.

In dieser Zeit entstand innerhalb von wenigen Jahren der Großteil des philosophischen und rhetorischen Werkes: *Brutus*, *Orator* und die *Paradoxa Stoicorum* (46 v.Chr.); die *Consolatio* an sich selbst nach dem Tod seiner Tochter Tullia (März 45 v.Chr.); die Dialoge *Hortensius*, *Catulus* und *Lucullus* (März bis April 45 v.Chr.); fünf Bücher *de finibus bonorum et malorum* sowie die vier *Academici libri* (Juni 45 v.Chr.); die *Tusculanae disputationes* in fünf Büchern und drei Bücher *de natura deorum* (Juli bis Dezember 45 v.Chr.); zwei Bücher

*de divinatione* und der *Cato maior de senectute* (Januar bis März 44 v.Chr.); *de fato*, *Laelius de amicitia*, *de gloria* und die *Topica* (April bis November 44 v.Chr.) und schließlich die drei Bücher *de officiis* (November 44 v.Chr.). Wann der *Timaeus*, der *Protagoras*, *de virtutibus* und die *partitiones oratoriae* entstanden sind, lässt sich nicht sicher sagen.<sup>2</sup>

## 2.2. Philosophische Ausbildung

Schon in seiner Jugend hat sich Cicero intensiv auch mit der Philosophie befasst – zunächst jedoch wohl vor allem, um seine Beredsamkeit als Voraussetzung für seine Ämterlaufbahn zu fördern.<sup>3</sup>

Ciceros philosophische Lehrer waren der Epikureer Phaidros (*fin.* 1,16; *Tusc.* 3,38; *ac.* 1,46; *fam.* 63,2 [13,1,2])<sup>4</sup>, die Akademiker Philon von Larissa (*Brut.* 306; *Tusc.* 2,9,26; *ac.* 1,13; *ac.* 2,11,17; *nat.* 1,17) und Antiochos von Askalon sowie die Stoiker Diodotus (*Att.* 2,20,6; *Tusc.* 5,113; *ac.* 2,115; *nat.* 1,6) und Poseidonius von Rhodos (*nat.* 1,6).<sup>5</sup> Ferner wurde er durch seinen mit griechischer Philosophie vertrauten Mentor Crassus beeinflusst.<sup>6</sup>

Besonders die Skepsis der jüngeren Akademie hat Cicero geprägt.<sup>7</sup>

## 2.3. Bedeutung der Philosophie für Cicero

Cicero begründet in späteren Jahren seine Beschäftigung mit der Philosophie damit, dass sie ihm Trost im Unglück biete (*nat.* 1,9), seine – erzwungenen – Mußestunden ausfülle und zur Belehrung seiner Mitbürger, besonders der römischen Jugend diene.<sup>8</sup> Daneben steht aber in seinen rhetorischen Schriften – und auch gelegentlich in den philosophischen (so z. B. *Tusc.* 1,7) – immer

---

2 Vgl. Powell 1995, xiii–xvii sowie ausführlich Philippson 1939, 1104–1173.1183–1190.

3 Vgl. Philippson 1939, 1173–1180; vgl. auch Steinmetz 2000, 211 f. Philippson 1939, 1177 geht sogar so weit, zu behaupten, dass „[d]ie Philosophie [...] ihm [sc. Cicero] immer Hilfswissenschaft der Redekunst und Politik [blieb], aber nicht nur“, sondern dass die Philosophie später zumindest „für ihn auch Wert an sich [gewann].“

4 Vgl. zur Diskussion darum Haake 2007, 159 f.

5 Vgl. Philippson 1939, Sp. 831.1174 f.; Schmidt 1978, 115; Steinmetz 2000 sowie Stroh 2016, 16 f.

6 Vgl. Schmidt 1978, 115.

7 Vgl. Philippson 1939, 1181; Süß 1952 *passim*; Knoche 1959, 71; Striker 1995, 55–58; Steinmetz 2000 *passim* sowie Ehlers 2011 *passim*.

8 Vgl. Schulte 1962, 41 f.52 sowie *nat.* 1,7,9; ferner *div.* 2,4 f.

auch die Argumentation für und die Diskussion über die Nützlichkeit der Philosophie für den Redner.

Er verfolgte das Programm, seinen Mitbürgern die – zu seiner Zeit noch genuin griechische – Philosophie auf Latein zugänglich zu machen und dazu eine lateinische philosophische Terminologie zu schaffen (*fin.* 1,1–12; *Tusc.* 1,1.5). Darüber hinaus wollte er seine Leser dazu bringen, sich mit den in seinen Schriften behandelten Fragen selbst auseinanderzusetzen und ihr eigenes Urteilsvermögen zu schärfen.<sup>9</sup> Dazu verband er griechische Philosophie mit römischen Beispielen.<sup>10</sup>

Es ging Cicero – geprägt durch die Skepsis der jüngeren Akademie – nicht um die Vermittlung von Lehrsätzen und philosophischen Systemen, sondern darum, durch das *utramque partem disserere* den wahrscheinlichsten Standpunkt herauszuarbeiten, da die Erkenntnis der Wahrheit dem Menschen nach skeptischer Position schlichtweg nicht möglich ist.<sup>11</sup>

Man hat aus diesem Grunde Cicero vorgeworfen, kein richtiger Philosoph zu sein, und auch seine philosophischen Werke für wertlos erklärt, weil er die Positionen der hellenistischen Philosophie unvollständig oder falsch wiedergebe und weil er keinen einheitlichen Standpunkt und kein System vertrete; und man hat ihn sogar dafür kritisiert, dass er seine Schriften rhetorisch stilisiert habe. Doch auf diese Kritiken will ich nicht näher eingehen. Ehlers hat alles Nötige dazu gesagt.<sup>12</sup>

### 3. Cicero als Vermittler griechischer Philosophie

Angesichts der Situation, in der sich der römische Staat nach dem Bürgerkrieg befindet, präsentiert Cicero sein philosophisches Programm 44 v.Chr. (wohl kurz nach Caesars Tod) am Anfang des zweiten Buches von *de divinatione* (*div.* 2,1–7): 2,1–4 bietet einen Überblick über die bisher verfassten philosophischen Schriften; in 2,4–7 begründet Cicero die Vermittlung der Philosophie an die Jugend damit, dass es in der Situation des Staates wichtig sei, dass sich – und wenn es auch nur wenige wären – gebildete, urteilsfähige Leute dem Wohle des Staates widmen (2,4 f.); die Vermittlung der Philosophie

---

9 Vgl. Ehlers 2011, 267; Knoche 1959, 66 f.71.

10 Vgl. Ehlers 2011, 267; Gaertner 2000, 77.

11 Vgl. Ehlers 2011, 266.268–270; Knoche 1959, 73.

12 Vgl. Ehlers 2011.

an die älteren Mitbürger begründet er damit, sie dadurch zu beruhigen (2,5); er hofft darauf, die griechischen Schriften durch seine Vermittlung überflüssig zu machen (2,5) und generell seinen Mitbürgern und dem Staat nützlich sein zu können (2,5–7).<sup>13</sup>

Es geht Cicero also nicht einfach darum, den Römern Wissen über die griechische Philosophie und Lehrmeinungen griechischer Philosophen bzw. Philosophenschulen zugänglich zu machen. Vielmehr will er Philosophie und Philosophieren vermitteln und dazu beitragen, dass philosophisch gebildete, urteilsfähige Römer zum reflektierten Handeln zum Wohle der *res publica* befähigt und bewegt werden.<sup>14</sup> Die Inhalte der griechischen Philosophie bieten so also nur die Ausgangsbasis für das eigene Philosophieren als Grundlage für eigenes Handeln.

Felix Gaertner fasst Ciceros Intention folgendermaßen zusammen:

Wahrscheinlich sind doch politische Absichten die Haupttriebfeder hinter Ciceros theoretischen Schriften; gleichzeitig ist aber Ciceros Verdienst um die Vermittlung griechischer Philosophen unbestreitbar. Indem er sich keiner philosophischen Schule fest verschreibt, sondern unterschiedliche Lehrmeinungen gegeneinander abwägt, gibt er dem Leser einen Überblick über die griechische Philosophie.<sup>15</sup>

Dementsprechend kritisch setzt sich Gaertner mit der immer wieder postulierten Vermittlerrolle Ciceros auseinander:

Cicero ist also nicht bloß ein Vermittler, wie Knoche meint, sondern vornehmlich ein Benutzer griechischer Kultur. [...] Ebenso situations- und zweckorientiert ist sein Gebrauch der griechischen Philosophie, die in seinen Händen „zu einer Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ [vgl. Clausewitz, Vom Kriege, 1. Buch, Kap. I, Ziffer 24] wird. [...] Er passt das griechische Denken gezielt dem Empfinden seiner Landsleute an, indem er allzu theoretische Überlegungen, die dem römischen Sinn für das Praktische widersprechen, auslässt und ähnlich eklektizistisch mit den ethischen Vorstellungen der einzelnen Schulen umgeht. Er übermittelt demnach nur ein gefiltertes – und im Falle Epikurs sogar entstelltes – Bild der griechischen Geisteswelt. Was die griechische Kultur angeht, so ist er der Wahrheit in den theoretischen Schriften kaum mehr verpflichtet als in seinen Gerichtsreden.<sup>16</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. auch Knoche 1959, 57.66.

<sup>14</sup> Vgl. Knoche 1959, 66; Gaertner 2000, 77–79.

<sup>15</sup> Gaertner 2000, 79.

<sup>16</sup> Gaertner 2000, 82.

Wir sollten also vorsichtig sein, Cicero einfach als Gewährsmann für die griechische Philosophie anzusehen und seine philosophischen Schriften als getreue Übertragungen aufzufassen.

## 4. Ciceros philosophische Schriften im Unterricht

Vor diesem Hintergrund können wir uns der Frage der Behandlung von Ciceros philosophischen Schriften im Lateinunterricht widmen.

### 4.1. Exkurs: Historischer Überblick

Für die didaktischen Überlegungen zu der Frage, welche Textstellen aus Ciceros philosophischen Werken lohnenswert für die Lektüre sind, ist es sinnvoll, auch einen Blick darauf zu werfen, welche Werke Ciceros und besonders welche philosophischen Werke in der Vergangenheit als Schullektüre für geeignet gehalten und im Unterricht gelesen wurden.

#### 4.1.1. Spätantike und Mittelalter

In der Spätantike gehörte Cicero zusammen mit Sallust, Vergil und Terenz zu den vier Kernautoren des Schulwesens.<sup>17</sup>

Im Mittelalter findet man Cicero unter den einundzwanzig Schulautoren im Schulplan des Konrad von Hirsau (12. Jh.), neben Sallust, Horaz und Vergil als einen von vier klassischen Autoren, „deren Wert fast ausschließlich in ihrer moralischen Wirkung gesehen wird“.<sup>18</sup> Gelesen wurden wohl vor allem der *Laelius de amicitia* und der *Cato maior de senectute*.<sup>19</sup>

Eine dem Alexander von Neckam zugeschriebene Übersicht über Schulautoren vom Ende des 12. Jh.s empfiehlt Ciceros *de oratore*, *Tusculanae disputationes*, *de amicitia*, *de senectute*, *de fato* und die *Paradoxa Stoicorum* als

---

<sup>17</sup> Vgl. Fuhrmann 2001, 24.223 Anm. 14 mit Verweis auf *Cassiod. inst.* 1,15,7.

<sup>18</sup> Curtius 1993, 59.

<sup>19</sup> Vgl. *ibid.*

„commendacione digni“ und *de officiis* als „utilissimus“. <sup>20</sup> Ferner werden die *Topica* zur Lektüre empfohlen. <sup>21</sup>

Dagegen fehlt Cicero in anderen mittelalterlichen Schulplänen. <sup>22</sup>

#### 4.1.2. Frühe Neuzeit

Die Rückbesinnung der Humanisten auf die Antike mit Cicero als Stilideal führte auch dazu, dass dieser wieder als Schullektüre gelesen wurde: So enthält beispielsweise die Lektüreliste, die Enea Silvio Piccolomini, der spätere Papst Pius II., 1450 in seinem pädagogischen Traktat *De liberorum educatione* für den böhmischen König Ladislaus bietet, wieder ganz selbstverständlich Cicero. In einem Brief an König Ladislaus nennt Piccolomini explizit *de officiis*, *de amicitia*, *de senectute* und die *Tusculanae disputationes*. <sup>23</sup> In den kommenden Jahrzehnten setzte sich die Lektüre klassischer Autoren „mit Cicero und Vergil an der Spitze [...] allgemein durch“. <sup>24</sup>

Philipp Melancthons Schulplan „Unterricht der Visitatoren im Kurfürstentum zu Sachsen“ sieht 1528 für die Lektüre in der obersten Klasse Cicero neben Vergil und Ovid vor, <sup>25</sup> und zwar für Cicero *de officiis* und die *epistulae familiares*. <sup>26</sup> Johannes Sturms Lehrpläne für die Straßburger Schulen und seine Lehrbücher, an denen man sich auch andernorts orientierte, sehen die Lektüre von Ciceros Briefen und Reden als Vorbild für eigene Stilübungen vor.

Auch in der Folge ist Cicero aus den schulischen Lektüreplänen nicht mehr fortzudenken.

#### 4.1.3. Das 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert wurden in der Schule vor allem Ciceros Reden gelesen, von den philosophischen Schriften anfangs wohl noch neben dem *Laelius* und dem *Cato maior* das *Somnium Scipionis* und die *Paradoxa Stoicorum*, wobei die Cicerolektüre mit *Laelius* in der Quarta begann, gefolgt vom *Cato maior* in

---

20 Zitiert nach der Ausgabe von Haskins 1909, 91; vgl. auch Curtius 1993, 59.

21 Vgl. Haskins 1909, 92.

22 Vgl. Curtius 1993, 58–64 sowie Fuhrmann 2001, 24.

23 Vgl. Guerra 2018, 70 Anm. 194 mit Bezug auf Enea Silvio Piccolomini *ep. saec.* 99 [229 f.], 210 f.; vgl. auch Fuhrmann 2001, 33 f.

24 Fuhrmann 2001, 37.

25 Vgl. Fuhrmann 2001, 52 f.

26 Vgl. Friedrich 1983, 18.

der Tertia, wie Eckstein berichtet.<sup>27</sup> Allerdings hält Eckstein den *Laelius* für problematisch, weil dieser Dialog einerseits nur die Freundschaft zwischen Staatsmännern betrachte und zudem Mängel in der logischen Anordnung aufweise und andererseits aufgrund der psychologischen Reflexionen nicht altersgemäß sei.<sup>28</sup> Den *Cato maior* dagegen empfiehlt er aufgrund der treffenden Charakteristik, der durchsichtigen Anordnung und der überaus populären Behandlung schon für die Obertertia.<sup>29</sup> *De officiis* wurde wohl dennoch gelesen, auch wenn Eckstein selbst meint, dass die Schüler sich nicht sonderlich dafür interessierten.<sup>30</sup> *De finibus* sei in der Kritik der sittlichen Prinzipien zu schwierig; *de natura deorum* und *de divinatione* seien zu Recht aufgrund der unvollständigen und unklaren Darlegung der Lehren der verschiedenen Philosophenschulen sowie der Betonung politischer Interessen Ciceros verworfen worden.<sup>31</sup> Die *Tusculanen* dagegen, vor allem Buch 1 und 5, empfiehlt Eckstein.<sup>32</sup>

#### 4.2. Lektüre philosophischer Schriften Ciceros seit dem 20. Jahrhundert

In der ersten Hälfte des 20. Jh.s scheint die Vorliebe für *Laelius de amicitia* und *Cato maior de senectute* angedauert zu haben, wie Krüger bezeugt.<sup>33</sup> Er selbst hält den *Cato maior* allerdings für „alles andere als jugendnah“, meint aber, der *Laelius* könne „vielleicht auch die heutige Jugend noch fesseln.“<sup>34</sup> Krüger wirft sogar die grundsätzliche Frage auf, „ob man am altsprachlichen Gymnasium Ciceros philosophischen Schriften einen Platz einräumen soll“, da es „näher [liege] die Gedanken griechischer Philosophen im ‚Original‘ zu lesen.“<sup>35</sup> Ein mehr als berechtigter Einwand. Er räumt allerdings ein, dass an einem neusprachlichen Gymnasium

ein entscheidender Platz in der Lektüre der Prima Cicero gehört [...], weil er hier noch einmal die Aufgabe zu erfüllen hat, die sich ihm, seinen

---

27 Vgl. Eckstein 1887, 260.

28 Vgl. *ibid.*, 260.

29 Vgl. *ibid.*, 261.

30 Vgl. *ibid.*, 263.

31 Vgl. *ibid.*, 264.

32 Vgl. *ibid.*, 263 f.

33 Vgl. Krüger/Hornig 1959, 186.

34 *Ibid.*, 186.

35 *Ibid.*, 186.; vgl. auch *ibid.* 210.

Zeitgenossen und späteren Generationen des römisch bestimmten Abendlandes gegenüber ergab: Vermittler griechischen Geistesgutes zu werden.<sup>36</sup>

Doch könne man am altsprachlichen Gymnasium die griechische Philosophie besser aus den griechischen Quellen kennenlernen; an neusprachlichen Gymnasien bestehe zumindest in einigen Fällen die Möglichkeit, griechische Philosophie in deutscher Übersetzung zu lesen.<sup>37</sup>

Ansonsten schlägt Krüger generell die Lektüre von Auszügen aus *de re publica* vor: 1,38–71, den Kreislauf der Verfassung und den Römerstaat als idealen Staat, ferner das *Somnium Scipionis*.<sup>38</sup>

Die Vorliebe für *de re publica* seit der zweiten Hälfte des 20. Jh.s belegen auch zahlreiche in der *Anregung* und im *Altsprachlichen Unterricht* publizierte Unterrichtsvorschläge.<sup>39</sup>

Daneben finden sich einige Vorschläge für Unterrichtsreihen zu *de officiis*<sup>40</sup> sowie vereinzelt Lektürevorschläge zu den *Tusculanae disputationes*,<sup>41</sup> zu *de natura deorum*,<sup>42</sup> *de legibus*,<sup>43</sup> zur Bedeutung philosophischer Bildung für Politiker in *de oratore*,<sup>44</sup> zum *Lucullus*<sup>45</sup> und zu den *Paradoxa Stoicorum*<sup>46</sup>.

Dalfen schlägt eine thematische Lektüreihe zu *Cicero philosophus* bestehend aus *Tusc.* 5,5–11; *ac.* 2 (*Lucullus*) 118; *orat.* 7–10; *off.* 1,11–22; *leg.* 1,28f. sowie *rep.* 1,38–43.69 vor.<sup>47</sup>

Neuere Lektürehefte zur römischen Philosophie sind meist nicht nach Autoren, sondern thematisch zusammengestellt und enthalten zu den jeweiligen Themen Texte Ciceros, Senecas und anderer. Auch hier finden sich häufig Textstellen aus den *Tusculanae disputationes*, vereinzelt *de natura deorum*, aber auch *de finibus bonorum et malorum* und anderen.<sup>48</sup>

---

36 Ibid., 210.

37 Vgl. *ibid.*, 210.

38 Vgl. *ibid.*, 187.210.

39 So z. B. Schmüdderich 1965; Schwamborn 1970; Schönberger 1972; Kaiser 1974; Früchtel 1979; Munding 1982; Schönberger 1984; Olbrich 1984; Schlör 1984; Meyerhöfer 1987; Lambertz 1989; Meyerhöfer 1990; Stadler 1990; Ludolf 1994; Nickel 1994; Niemann 2016; Sauer 2016; Flaucher 2018.

40 Beispielsweise Glücklich 1978; Bendel 2006; Niemann 2011; Niemann 2016 sowie explizit zur Gyges-Geschichte in *off.* 3,38 f. Balzert 1996; Wenzel 1996; Dunsch 2018.

41 Hermann 1994; Schindler 1994; Dunsch 2000; Dunsch 2016.

42 Heilmann 1994; Weddigen 1994; Laarmann 2018.

43 Schindler 1996.

44 Schmidt 1994.

45 Barié 1994.

46 Bury 1994.

47 Dalfen 1992; Dalfen 1993.

48 So z. B. Frisch 2010/2015 mit Lehrerheft Frisch/Dengler 2016 oder auch Zitzl 2009.

### 4.3. Aktuelle Curricula

Themen aus Ciceros philosophischen Schriften und Verweise darauf finden sich in den Curricula<sup>49</sup> für die gymnasiale Oberstufe außerhalb der Bereiche Rede und Rhetorik in Reihen zu Politik und Staatstheorie und zur Rolle des Menschen in der Gesellschaft bzw. Gemeinschaft,<sup>50</sup> außerdem explizit zur Philosophie als Lehre und Lebenshilfe,<sup>51</sup> wobei Cicero oft herangezogen wird, um Positionen der Stoa und des Epikureismus oder auch anderer Philosophenschulen darzustellen.

### 4.4. Textauswahl

Angesichts des großen Umfangs der philosophischen Werke Ciceros und der knapp bemessenen Zeit für philosophische (und staatstheoretische) Themen in der Lektürephase ist die Auswahl geeigneter Texte besonders wichtig.

Da wir in der Lektürephase des Lateinunterrichts darauf abzielen, den Schülerinnen und Schülern zumindest einen Einblick in die lateinische Literatur in ihrer gesamten Breite zu geben und uns bemühen „eine möglichst große Vielfalt von Textsorten, Gattungen und auch Epochen“ in der Lektüre abzudecken,<sup>52</sup> verbietet sich wohl der Versuch, eines der großen philosophischen Hauptwerke Ciceros – und sei es nur auszugsweise – als Ganzschrift zu lesen, von selbst. Doch selbst eine umfangreichere auszugsweise Lektüre des *Laelius de amicitia* oder des *Cato maior de senectute* erscheint mir unangebracht, da die Schülerinnen und Schüler dann nur einen winzigen thematischen Auszug aus Ciceros philosophischem Wirken und generell aus der lateinischen Philosophie kennenlernen.

Zu Recht schlagen die Curricula thematische Reihen vor, zu Recht bieten die modernen Lektürehefte Sammlungen philosophischer Texte von verschiedenen Autoren, aus verschiedenen Epochen und aus verschiedenen Gattungen.<sup>53</sup>

---

49 Ich beziehe mich exemplarisch auf die Kerncurricula Hessens, Niedersachsens, Bayerns und das gemeinsame Kerncurriculum von Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

50 KC Hessen Q 2.1, Q 2.3, Q 2.5, Q 4.3; KC Niedersachsen B.5, B.7, D.11, B.3; LP Bayern L 12.2; KC M-V / B / BB 4.4.

51 KC Hessen Q 3.1–4, Q 4.4; KC Niedersachsen D.12; LP Bayern L 10.1.3, L 11.1; KC M-V / B / BB 4.4.

52 Kuhlmann 2009, 133.

53 Vgl. Frisch 2011, 29.

Wir wissen, dass Ciceros philosophische Werke bis in die jüngste Vergangenheit nicht immer für philosophisch wertvoll gehalten worden sind und werden; in Ciceros eigener Zeit und der direkten Nachfolge konnten sie aufgrund der Wirren der Zeit wohl nur begrenzt wirken.<sup>54</sup> Auf die europäische Literatur- und Geistesgeschichte<sup>55</sup> hat Cicero wohl stärker als historische Persönlichkeit und als Redner und Redetheoretiker gewirkt denn als Philosoph. Umso wichtiger ist es, für die Lektüre philosophischer Texte Ciceros im Unterricht solche Stellen auszuwählen, die entweder tatsächlich im philosophischen Diskurs gewirkt haben oder noch wirken oder besonders exemplarisch für die Behandlung einer philosophischen Fragestellung sind und diese Fragestellung gut erschließen oder aber zeitlose Themen behandeln, die für die Schülerinnen und Schüler tatsächlich die Möglichkeit zum existentiellen Transfer bieten.<sup>56</sup>

Dazu kommt natürlich das Kriterium der inhaltlichen und sprachlichen Schwierigkeit der Texte.<sup>57</sup> Die Lektüre philosophischer Texte sollte deshalb möglichst nicht die erste Begegnung mit dem Autor Cicero darstellen, um die Schülerinnen und Schüler nicht gleichzeitig mit thematischen und sprachlichen Schwierigkeiten zu konfrontieren. Es bietet sich an, erst dann Auszüge aus philosophischen Schriften Ciceros zu lesen, wenn seine sprachlichen und stilistischen Besonderheiten bereits anhand von Auszügen aus Reden oder Briefen kennengelernt wurden.

Auch die Heranziehung von Cicero zur Vermittlung griechischer Philosophie sollte unter Beachtung dieser Gesichtspunkte erfolgen. Es kann unter den heutigen Rahmenbedingungen des Lateinunterrichts nicht mehr uneingeschränkt sinnvoll sein, die griechische Philosophie anhand von Cicero zu vermitteln, auch wenn das einige Curricula vorsehen und einige Lektürehefte dazu passende Textstellen aus *de finibus* anbieten. Die Zeit, die Schülerinnen und Schüler benötigen, um Informationen über die hellenistische Philosophie durch Texterschließung und Übersetzung aus einem Cicerotext zu gewinnen, kann sicher sinnvoller verwendet werden. Die Vermittlung eines solchen Wissens kann über Sachtexte, Übersetzungen, Lehrervorträge oder Schülerreferate schneller und effizienter erfolgen. Wenn überhaupt, dann sollten auch hier *wenige, besonders repräsentative Textstellen* ausgesucht werden, an denen Cicero wesentliche Kernpositionen einer antiken Philosophenschule konzise präsentiert und sich im Idealfall mit diesen auseinandersetzt oder den

---

54 Vgl. Jäkel 1962, 198; Kuhlmann 2009, 133.

55 Vgl. Jäkel 1962, 198; Maier 1993, 129; Glücklich 2008, 144; Kuhlmann 2009, 134.

56 Vgl. Klafki 1962, 14 f.18; Munding 1985; Glücklich 2008, 143.145; Kuhlmann 2009, 134.

57 Vgl. Kuhlmann 2009, 134.

Leser zur eigenen Auseinandersetzung anregt. Die reine Wissensvermittlung sollte aber nicht auf diesem Wege erfolgen.

Zusammenfassend kann man sagen: Wir müssen aus Ciceros philosophischem Œuvre Textstellen aussuchen, die philosophisch wertvoll und für die Schülerinnen und Schüler lohnenswert sowie sprachlich und inhaltlich verständlich sind.

#### 4.4.1. Inhaltliche Auswahl

Bei der inhaltlichen Auswahl darf man sich von der Kritik an Ciceros Philosophie und Philosophieren nicht abschrecken lassen. Allerdings ist es sehr lohnend, Textstellen zu den im Curriculum vorgegebenen Themenschwerpunkten – auch – daraufhin auszusuchen, ob und wie diese in der Latinistik und in der Philosophie diskutiert werden bzw. worden sind. Es geht jedoch nicht darum, anhand von Cicero *das* Philosophieren oder aber ein in sich geschlossenes philosophisches System zu vermitteln. Doch man kann anhand von Ciceros philosophischen Texten *eine* philosophische Grundhaltung und *bestimmte* philosophische Positionen und Argumente kennenlernen, sie in ihren philosophiehistorischen und historisch-politischen Kontext einordnen und sie als Impuls zur eigenen Auseinandersetzung mit grundlegenden philosophischen Fragen auffassen.

Für die Textauswahl zu meinem Lektüreheft „Philosophische Texte. O vitae philosophia dux!“<sup>58</sup> habe ich mich vor allem daran orientiert, welche Textstellen aus Ciceros Schriften zu den vorgegebenen Themenschwerpunkten und Fragestellungen „Was ist Philosophie?“, „Welche Themen behandelt die Philosophie?“, „Welche Bedeutung hat die Philosophie für den Menschen?“, „Wie wurde in der Antike philosophiert?“, „Glück und Unglück“, „Freiheit und Schicksal“, „Krankheit und Tod“ sowie „Angst und Leid“ – vor allem aus den *Tusculanae disputationes*, *de natura deorum* und *de finibus bonorum et malorum* – in der Philosophiegeschichte gewirkt haben. Da in einigen Bundesländer von den Curricula auch eine Vermittlung griechischer Philosophie anhand von Textstellen aus *de finibus* gefordert war, habe ich auch dafür nach geeigneten Passagen gesucht, die in der philosophischen Auseinandersetzung gewirkt haben. Als Lehrer für Philosophie und alte Sprachen bin ich dazu zunächst von der philosophischen Seite aus an die Textauswahl herangegangen: Ich habe deshalb zuerst philosophische Lexika und Überblicksliteratur zu den oben genannten Schwerpunktthemen darauf durchgesehen, ob und

---

58 Frisch 2010; Frisch 2015; Frisch/Dengler 2016.

welche Textstellen von Cicero dort genannt und diskutiert werden. Diese Textstellen habe ich dann als nächstes auf ihre tatsächliche inhaltliche Relevanz geprüft. Auch für die Auswahl geeigneter Textpassagen für eigene Lektüreihen ist dieser Weg gangbar.

#### 4.4.2. Sprachliche und inhaltliche Schwierigkeiten

In einem nächsten Schritt ist es dann nötig, die inhaltlich lohnenswerten und thematisch passenden Textpassagen unter den Aspekten der Länge und sprachlicher Schwierigkeiten zu untersuchen. Für Lektürehefte lässt sich eine entsprechende Untersuchung nur recht allgemein anstellen. Als Lehrkraft einer konkreten Lerngruppe kann man natürlich viel besser einschätzen, wie viel Text man den eigenen Schülerinnen und Schülern zumuten kann und welche sprachlichen und inhaltlichen Phänomene ihnen Schwierigkeiten bereiten könnten.

##### *Textlänge*

Die Textlänge stellt besonders bei philosophischer Lektüre ein ernsthaftes Problem dar. Denn einerseits ist das Pensum, das heutzutage in einer Stunde oder Doppelstunde mit Lernenden zu bewältigen ist, verhältnismäßig gering,<sup>59</sup> insbesondere wenn die Texte stark periodisiert sind und viele unbekannte (Fach-)Vokabeln enthalten und dementsprechend viele Hilfen nötig sind. Andererseits sind philosophische Argumentationen verhältnismäßig komplex und oft nicht in wenigen Paragraphen zusammenzufassen. Hier kommt man ohne Paraphrasen und Darbietung von Textpassagen in Übersetzung oder zweisprachig kaum aus. Dennoch finden sich auch bei Cicero prägnante, verhältnismäßig kurze Textstellen, in denen wichtige Kernthesen diskutiert werden, vor allem in den Proömien.<sup>60</sup>

---

59 Vgl. Klug 1984, 107, der mehr als zehn bis zwölf Oxford- bzw. Teubnerzeilen pro Stunde schon 1984 für unrealistisch hielt. Vgl. auch Frisch 2011, 29.

60 Vgl. Klug 1984 mit Verweis auf *rep.* 1,1–13; *Tusc.* 1,1–7.3,1–7.5,1–11; *off.* 2,1–8.3,1–6; *div.* 2,1–7; *inv.* 1,1–5 und *de orat.* 1,1–5. Vgl. ferner die Textauswahl in Frisch 2010/2015. Zu nennen sind auch *nat.* 1,6–9.

## Periodenbau

Ein weiteres Problem der philosophischen Schriften Ciceros stellen natürlich dessen Periodenbau und der hohe Anteil „syntaktischer Einheiten“ im Vergleich zum statistischen Mittelwert dar, wie Friedrich Maier exemplarisch gezeigt hat.<sup>61</sup> Diesen Schwierigkeiten kann man gut begegnen, indem man möglichst nicht Ciceros philosophische Texte als erste Cicero-Lektüre liest. Da die Lektüre von Ciceros Reden häufig am Beginn der Lektüre auf der Oberstufe steht, sollte das kein Problem sein. Wenn im Rahmen der Redenlektüre bereits auf Ciceros Periodenbau eingegangen worden ist, sind die Schüler dafür schon sensibilisiert.

Es bietet sich natürlich auch an, allgemein oder gezielt zur Vorentlastung bestimmter Textstellen Grammatikwiederholung während der Lektüre zu betreiben: Partizipialkonstruktionen, Infinitivkonstruktionen, *nd*-Formen, Gliedsätze. Sehr hilfreich ist es außerdem, wenn die Schülerinnen und Schüler mit der Kolometrie vertraut sind und in der Lage sind, die einzelnen Kola selbständig entweder durch Unterstreichungen oder Kästchen voneinander zu unterscheiden und zu klassifizieren oder aber sie entsprechend zeilenweise einzurücken.<sup>62</sup> Bei besonders kniffligen Perioden bietet es sich an, die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Texterschließung zunächst eine kolometrische Analyse durchführen zu lassen. Denkbar ist natürlich auch, dass die Lehrkraft selbst den Text kolometrisch gegliedert vorlegt.

## Wortschatz

Eine weitere große sprachliche Herausforderung liegt jedoch im Vokabular der Texte: Ciceros Programm, die griechische Philosophie ins Lateinische zu übertragen und dafür eine eigene lateinische philosophische Terminologie zu schaffen, führt dazu, dass ein enormer Teil der in den philosophischen Schriften vorkommenden Vokabeln den Lernenden nicht bekannt sind.

Das mag in Zeiten, in denen man die Schüler 2500 bis 3000 Vokabeln hat – mehr oder weniger mechanisch – pauken lassen, weniger problematisch gewesen sein als heute. Doch schon der *Grundwortschatz Latein nach Sachgruppen* von Hermes und Meusel (1988 u. ö.) und der *Grund- und Aufbauwortschatz Latein* von Habenstein, Hermes und Zimmermann (1992 u. ö.) bieten kaum eine angemessene Abdeckung des philosophischen Wortschatzes bei

---

61 Vgl. Maier 1995, 346–355.

62 Vgl. Thiemeier / Frisch 2015.

Cicero. Der heute quasi zur Norm gewordene *Bamberger Wortschatz* (2001 u. ö.) mit seinen 1246 Vokabeln Basisvokabular hat demgegenüber aber einen noch viel schlimmeren Nachteil: Weder Ciceros noch Senecas philosophische Schriften sind im zugrundeliegenden Textcorpus enthalten. (Von Cicero sind lediglich Auszüge aus den Reden gegen Verres und Catilina berücksichtigt.) Auch in den Autorenwortschätzen sucht man vergebens nach *Cicero philosophus* oder *Seneca philosophus*.

Das hat natürlich Auswirkungen auf Textauswahl, Erschließung und Übersetzung. Es bedeutet in jedem Falle, dass man ohne eine gezielte Wortschatzarbeit – bestehend aus Wiederholung des bereits erworbenen Grundwortschatzes und der Aneignung eines lektürebezogenen Aufbauwortschatzes – keine Chance auf eine gewinnbringende Lektüre philosophischer Texte von Cicero hat.

Parallel zur systematischen und regelmäßigen Wiederholung des Grundwortschatzes in der Lektürephase oder alternativ dazu sollte man aus lern- und arbeitsökonomischen Erwägungen heraus aber auch gezielt die Grundwortschatzvokabeln wiederholen, die in den Texten der jeweiligen Lektürereihe vorkommen.

Hinzukommen sollte der Aufbau eines thematischen und in unserem Falle auch autorenbezogenen Aufbauwortschatzes speziell zur Philosophie bzw. zu den zu lesenden philosophischen Texten von Cicero. Dieser Lernwortschatz sollte – ebenfalls aus lern- und arbeitsökonomischen sowie kognitionspsychologischen Gründen – ganz konkret aus einer statistischen Auswertung der im Original zu lesenden Textpassagen erwachsen.<sup>63</sup> Ergänzt werden kann er dann noch durch solche Vokabeln, die – analog zum *Kulturwortschatz* des Bamberger Wortschatzes – in den heutigen Sprachen fortleben.<sup>64</sup> Natürlich geht es bei dieser Form der Wortschatzarbeit in diesem Zusammenhang ganz besonders um die Vermittlung der zugrundeliegenden philosophischen Konzepte und Schemata.

Aber bei alledem sollte man nie vergessen, dass die Sprach- und Grammatikarbeit im Rahmen philosophischer Lektüre nur ein Mittel zum Zweck ist.<sup>65</sup>

---

63 Vgl. Waiblinger 1993. Dieser Vorschlag ist, soweit ich feststellen kann, in der fachdidaktischen Diskussion weitestgehend unbeachtet geblieben. Ich selbst habe jedoch für meine Unterrichtsarbeit und den Entwurf von Lektürereihen großen Gewinn daraus gezogen und weise deshalb in meinen fachdidaktischen Lehrveranstaltungen und Aufsätzen immer wieder darauf hin.

64 Vgl. Dalfen 1992, 5 f.

65 Vgl. Benedicter 2005, 133; Frisch 2011, 32.

## *Inhaltliches Verständnis*

Zusätzliche inhaltliche Schwierigkeiten ergeben sich aus der auszugsweisen oder gar „Häppchenlektüre“ philosophischer Texte. Da die in den Textpassagen erörterten Argumente aus einem komplexeren und umfangreicheren Kontext herausgegriffen worden sind, ist sowohl eine inhaltliche Vorerschließung der Texte als auch die Begleitung der Lektüre durch systematische „Realienkunde“ zum Thema Philosophie unerlässlich.<sup>66</sup> Das ist nicht ungewöhnlich und auch nicht unbedingt philosophiespezifisch.

Philosophiespezifisch oder doch für die Behandlung philosophischer Themen besonders wichtig ist es jedoch, dass man die Schülerinnen und Schüler auch inhaltlich für die philosophische Thematik „aufschließt“, „etwa durch aktivierende Einstiege, Gedankenexperimente, Rollenspiele, ein sokratisches Gespräch, Diskussionen, Brainstorming, Reaktivierung von Vorwissen und Erfahrungen aus der Lebenswelt [...] oder Auseinandersetzung mit deutschen Übersetzungen oder leichtverständlichen kurzen Texten moderner Philosophen oder Schriftsteller, die sich mit demselben Problem beschäftigen“<sup>67</sup> – und zwar nicht nur und nicht erst in der Interpretationsphase, sondern bereits vor der Auseinandersetzung mit den Texten. Das führt einerseits zu einer größeren Motivation der Lernenden und andererseits zu einer tieferen inhaltlichen Durchdringung des Textes.

Um die Argumentation eines philosophischen Textes überhaupt erfassen zu können, ist es angesichts der terminologischen und inhaltlichen Schwierigkeiten besonders wichtig, bei der Texterschließung und Übersetzung genau zu arbeiten.<sup>68</sup>

Daraus ergibt sich auch, dass der erste Schritt der „Interpretation“ darin bestehen muss, die Thesen und den Argumentationsgang der Textpassage klar nachzuvollziehen, bevor man sich kritisch damit auseinandersetzen kann.<sup>69</sup> Daher sollte vor der Interpretation auch das Textverständnis möglichst im Plenum oder in Gruppen dokumentiert und verglichen und – angesichts der Komplexität philosophischer Fragestellungen – auch visualisiert werden.<sup>70</sup>

Andererseits darf aber bei der Dokumentation des Textverständnisses nicht Schluss sein. Denn jetzt wird es eigentlich erst spannend! Natürlich bietet sich für die Interpretation die Einordnung des Textes in den anhand von

---

66 Vgl. Frisch 2011, 32.

67 Frisch 2011, 32.

68 Vgl. Frisch 2011, 32.

69 Vgl. *ibid.*, 32.

70 Vgl. *ibid.*, 32.

Sachtexten oder Vorträgen erarbeiteten philosophischen Kontext an. Der wichtigste Teil der Interpretation besteht aber darin, „die Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit dem philosophischen Problem und den Thesen und Argumenten“ des Textes anzuregen.<sup>71</sup>

Das kann durch eine Diskussion oder Streitfragen geschehen, durch den Vergleich mit anderen Positionen und [Paralleltexten], vor allem aber auch durch produktions- und handlungsorientierte Methoden wie das Malen von Bildern, das Schreiben von philosophischen Essays, das Verfassen eines [Briefes] an den Autor [...], Rollenspiele oder Ähnliches. Wichtig ist, dass die Schüler sich tatsächlich *aktiv* mit dem Thema auseinandersetzen, ansonsten ist alles Gerede von existentiellem Transfer sinnlos und die Beschäftigung mit der antiken Philosophie wird dem Wesen der Philosophie bzw. des Philosophierens nicht gerecht.<sup>72</sup>

Es bietet sich daher an, die Schülerinnen und Schüler selbständig Bezüge zur eigenen Lebenswelt oder modernen Positionen finden zu lassen. Anleihen bei der Didaktik der Fächer Philosophie, Praktische Philosophie, Ethik oder Philosophieren mit Kindern sind hier hilfreich und wünschenswert.

## 5. Fazit

Ciceros philosophische Schriften sind sicher nicht unbedingt der geeignetste Zugang zur römischen bzw. zur antiken Philosophie für den Lateinunterricht. Senecas Schriften, insbesondere die *Epistulae morales ad Lucilium*, sind aufgrund ihrer *brevitas* sprachlich leichter zu erfassen, bieten kürzere Textpassagen, die es teilweise erlauben, eine philosophische Argumentation sogar zusammenhängend zu lesen; zudem sind sie oft lebensnäher und so auch für heutige junge Menschen leichter zugänglich.

Cicero bietet uns jedoch aufgrund seines breiten Œuvres und der Rolle, die er selbst politisch, gesellschaftlich, aber auch philosophisch und rhetorisch gespielt hat, die Möglichkeit, einen tieferen Einblick in das Leben und Denken der römischen Oberschicht der ausgehenden Republik aus einer Hand und aus eigenem Erleben des Autors zu gewinnen.

---

71 Ibid., 32.

72 Ibid., 32 f.

Wenn die Schülerinnen und Schüler sich aus historischen, aber auch aus stilistischen Gründen im Lateinunterricht mit Ciceros Briefen, Reden und Rhetoriktheorie befassen, liegt es nahe, Auszüge aus seinen philosophischen Schriften wenigstens in die Behandlung der römischen Philosophie mit einfließen zu lassen, zumal seine sprachlichen Besonderheiten dann schon bekannt, wenn auch nicht unbedingt geläufig sind.

Was liegt da näher, als mit Ciceros philosophischen Schriften für den Unterricht und für die Bildung der Jugend so umzugehen, wie er es mit der griechischen Philosophie getan hat, und sich dabei an seinem eigenen „Programm“ und seiner Vorgehensweise zu orientieren? Wir dürfen Ciceros Philosophie sicher, ebenso wie er zuvor von der griechischen Philosophie situations- und zweckorientiert Gebrauch machte, eklektizistisch verwenden und uns bei der Textauswahl von den Interessen und Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler sowie von zeitlosen Fragen leiten lassen.

Ciceros an der akademischen Skepsis orientiertes Prinzip des *utramque partem dissere* ist auch für das Denken und Leben in unserer Zeit eine geeignete Richtschnur. Auch heute ist es wichtig, dass junge Menschen ihre Urteilsfähigkeit für die eigene Lebensführung und für ihr gesellschaftliches oder auch politisches Engagement schärfen, eine sichere und ruhige Haltung für das Leben und den Umgang mit dessen Widrigkeiten gewinnen und sich und ihren Mitmenschen nützen. Auch in unserer Zeit ist das Verfügen über eine philosophische Grundhaltung – neben fundierten Sachkenntnissen verschiedenster Disziplinen – hilfreich und wichtig, um angemessen über die Welt und konkrete Fragen und Probleme reden und „mitreden“ zu können. Und sicher kann die Beschäftigung mit Auszügen aus den philosophischen Schriften Ciceros auch dazu beitragen, der jungen Generation das Philosophieren als „Kulturtechnik“<sup>73</sup> und „Lebensform“<sup>74</sup> nahezubringen und damit einen echten Bildungswert zu gewinnen.

---

73 Martens 2005, bes. 30–33.

74 Engels 2012 passim.

## Literaturverzeichnis

(Neben im Text angesprochener und zitierter Literatur sind hier zur Anregung noch weitere Aufsätze zur Behandlung philosophischer Texte Ciceros aufgeführt.)

- Balzer, Monika, Das „Trojanische Pferd der Moral“. Die Gyges-Geschichte bei Platon und Cicero: *Der Altsprachliche Unterricht* 39.3 (1996) 49–68.
- Barié, Paul, *Talpam num lumen desiderare putas?* Leseprobe aus dem (fast) unbekanntem Cicero: *Lucullus* 7-9: *Der Altsprachliche Unterricht* 37.6 (1994) 6–14.
- , *Vitae philosophia dux?* – Zur Lektüre philosophischer Texte auf der späten Mittelstufe: *Handbuch für den Lateinunterricht. Sekundarstufe I* (hg. von Wilhelm Höhn/Norbert Zink; Frankfurt am Main: Verlag Moritz Diesterweg, 1987) 382–389.
- Bendel, Nicole, Das Wesen des Menschen als Quelle angemessenen Handelns. Vorschläge zu einer Unterrichtsreihe zu Cicero, *off.* 3,21–30: *Der Altsprachliche Unterricht* 49.4 (2006), 50–55.
- Benedict, Kurt, Der Philosophieunterricht im Fach Latein in Jahrgangsstufe 10 und in der Oberstufe (mit unterrichtspraktischen Beispielen): *Impulse. Dialog Schule-Wissenschaft* (hg. von Rolf Kussl; München: Bayerischer Schulbuchverlag, 2005) 120–145.
- Bockisch, Gabriele, Caesar – Gott und Philosophenkönig. Gedanken zu Cicero, *de Marcello*: *Der Altsprachliche Unterricht* 37.6 (1994) 39–44.
- Bringmann, Klaus, *Untersuchungen zum späten Cicero* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1971).
- Bury, Ernst, Innere Emigration. Cicero: *Paradoxa Stoicorum* 33–35: *Der Altsprachliche Unterricht* 37.6 (1994) 54–63.
- Curtius, Ernst R., *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter* (Tübingen/Basel: Francke Verlag, <sup>11</sup>1993).
- Dalfen, Joachim, Cicero philosophus (1. Teil), in: *IANUS – Informationen zum altsprachlichen Unterricht* 13 (1992) 5–12.
- , Cicero philosophus (2. Teil), in: *IANUS – Informationen zum altsprachlichen Unterricht* 14 (1993) 2–10.
- Dunsch, Boris, Das Tusculanen-Proömium: Epochenwechsel von der griechischen zur römischen Philosophie?: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 46 (2000) 298–319.

- , *Honesta bonis viris, non occulta quaeruntur*. Der Ring des Gyges (Cic. Off. 3,38f.): *Der Altsprachliche Unterricht* 61.1 (2018) 10–18.
- , *O vitae Philosophia dux*. Ciceros Hymnus auf die Philosophie (*Tusc.* 5,5f.), in: *Der Altsprachliche Unterricht* 59.6 (2016) 8–13.
- Eckstein, Friedrich A., *Lateinischer und griechischer Unterricht* (Leipzig: Fues's Verlag R. Reisland, 1887).
- Ehlers, Widu-Wolfgang, Der Philosoph Cicero: *Forum Classicum* 54 (2011) 264–273.
- Engels, Helmut, Philosophieren mit Kindern: Einübung in Philosophie als Lebensform: *Kinder philosophieren* (hg. von Barbara Neisser/Udo Vorholt; Berlin/Münster: LIT-Verlag, 2012) 153–206.
- Erler, Michael, Cicero und „orthodoxer“ Epikureismus: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 38 (1992) 307–322.
- Flaucher, Stephan, *Cicero Platonius – das Somnium Scipionis und Platons Politia*: *Der Altsprachliche Unterricht* 61.1 (2018) 24–30.
- Friedrich, Arnd, *Die Gelehrtenschulen in Marburg, Kassel und Korbach zwischen Melanchthonianismus und Ramismus in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts* (Darmstadt: Selbstverlag der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt und der Historischen Kommission für Hessen, 1983).
- Frisch, Magnus, *Philosophische Texte. O vitae philosophiae dux!* Textband (Stuttgart: Ernst Klett Verlag, 2010; 2., überarbeitete Auflage Stuttgart/Leipzig, 2015).
- , Philosophische Texte im altsprachlichen Unterricht: *Forum Schule – Mitteilungsblatt des Hessischen Altphilologenverbandes* 58 (2011) 28–36.
- /Dengler, Fabiola, *Philosophische Texte. O vitae philosophiae dux!* Lehrerheft mit CD-Rom (Stuttgart/Leipzig: Ernst Klett Verlag, 2016).
- Frölich, Roland, Planung von Unterrichtsreihen: *Interaktive Fachdidaktik Latein* (hg. von Marina Keip/Thomas Doepner; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009).
- Früchtel, Edgar, Rechtsprinzip oder Menschenbild? Zur Interpretation von Cicero, *De re publica* III 12–19: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 25 (1979) 19–24.
- Fuhrmann, Manfred, *Latein und Europa. Geschichte des gelehrten Unterrichts in Deutschland von Karl dem Großen bis Wilhelm II.* (Köln: DuMont, 2001).
- Gaertner, Jan F., Cicero – ein selbstloser Mittler griechischer Geisteskultur?: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 46 (2000) 74–82.
- Glücklich, Hans Joachim, Ciceros *De officiis* im Unterricht: *Der Altsprachliche Unterricht* 21.2 (1978) 20–44.

- , *Lateinunterricht. Didaktik und Methodik* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 32008).
- Görler, Woldemar, Das Problem der Ableitung ethischer Normen bei Cicero: *Der Altsprachliche Unterricht* 21.2 (1978) 5–19.
- Guerra, Christian, *Der erzählte Papst. Enea Silvio Piccolomini-Pius II. und die römische Historiographie in den Commentarii de rebus a se gestis* (Basel: Schwabe, 2018).
- Haake, Matthias, *Der Philosoph in der Stadt. Untersuchungen zur öffentlichen Rede über Philosophen und Philosophie in den hellenistischen Poleis* (München: Verlag C. H. Beck, 2007).
- Haskins, Charles H., A List of Text-Books from the Close of the Twelfth Century: *Harvard Studies in Classical Philology* 20 (1909) 75–94.
- Heilmann, Willibald, *Auctoritas* der Tradition und *Ratio* im Widerstreit. Zur Position des Cotta in Ciceros *De natura deorum* (3,5 und 3,51f.): *Der Altsprachliche Unterricht* 37.6 (1994) 23–30.
- Hermann, Cornelia, Affektbeherrschung als Weg zum Glück. Cicero, *Tusculanae disputationes* V 15/16: *Der Altsprachliche Unterricht* 37.6 (1994) 64–70.
- Hessisches Kultusministerium (Hg.), *Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe. Latein* (Wiesbaden, 2014).
- Huller, Eva/Friedrich, Karin, Die Auseinandersetzung mit dem „gerechten Krieg“ bei Cicero und Obama. Aus der Tradition der *bellum-iustum*-Frage die Gegenwart verstehen: *Der Altsprachliche Unterricht* 58. 2–3 (2015) 28–37.
- Jäkel, Werner, *Methodik des altsprachlichen Unterrichts* (Heidelberg: Quelle & Meyer, 1962).
- Janka, Markus, *Vitae philosophia dux: Ciceros philosophische Schriften zwischen Sitz im Leben und existentieller Fernwirkung: Lateinische Lektüre in der Oberstufe* (hg. von Rolf Kussl; Speyer: Kartoffeldruck-Verlag Kai Brodersen, 2009) 13–58.
- Junge, Carl, Epikurs Ethik im Lateinunterricht: *Der Altsprachliche Unterricht* 17.2 (1974) 74–81.
- Kaiser, Ernst-Peter, Interpretation von Cicero, *De re publica* I 43: *Der Altsprachliche Unterricht* 17.2 (1974) 60–64.
- Klafki, Wolfgang, Didaktische Analyse als Kern der Unterrichtsvorbereitung: *Didaktische Analyse. Auswahl – Grundlegende Aufsätze aus der Zeitschrift Die Deutsche Schule* (hg. von Heinrich Roth/Alfred Blumenthal; Hannover: Verlag Hermann Schroedel, 1962) 5–32. [Zuerst erschienen in: *Die Deutsche Schule* 10 [H. 50] (1958) 450–471.]

- Klug, Wolfgang, Zur Lektüre philosophischer Texte Ciceros im Unterricht. Ein Vorschlag: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 30 (1984) 106–110.
- Knoche, Ulrich, Cicero: Ein Mittler griechischer Geisteskultur: *Hermes* 87 (1959) 57–74.
- Krüger, Max, *Methodik des altsprachlichen Unterrichts* (neu bearbeitet von Georg Hornig, Frankfurt am Main/Berlin/Bonn: Verlag Moritz Diesterweg, 1959).
- Kuhlmann, Peter, *Fachdidaktik Latein kompakt* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009).
- , Philosophische Texte: *Lateinische Literaturdidaktik* (hg. von Peter Kuhlmann; Bamberg: C. C. Buchner, 2010) 143–157.
- Laarmann, Matthias, *Plato amicus, sed Aristoteles quandoque magis amicus?!* Das aristotelische Höhlengleichnis bei Cicero, *De natura deorum* 2,95f.: *Der Altsprachliche Unterricht* 61.1 (2018) 19–23.
- Lambertz, Thomas, Das Problem der Gerechtigkeit. Unterrichtsmodell zu Cicero, *De re publica* 3,33: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 35 (1989) 81–91.
- Ludolph, Matthias, Demokratie bei Platon und Cicero. Ein Vergleich als Beitrag zur politischen Bildung: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 40 (1994) 157–167.
- Maier, Friedrich, *Philosophandum est. Sed quomodo et quibus auxiliis?* Philosophie der Antike mit lateinischen Texten: *Themen und Texte. Anregungen für den Lateinunterricht* (hg. von Rolf Kussli; Speyer: Kartoffel-Verlag Kai Brodersen, 2010) 129–154.
- , *Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt. Bd. 2: Zur Theorie des lateinischen Lektüreunterrichts* (Bamberg: C. C. Buchner, <sup>2</sup>1993).
- , *Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt. Bd. 3: Zur Praxis des lateinischen Lektüreunterrichts* (Bamberg: C. C. Buchner, <sup>3</sup>1995).
- Martens, Ekkehard, *Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik* (Hannover: Siebert Verlag, <sup>2</sup>2005).
- Martens, Hans, Das Problem der Cicero-Lektüre: *Der Altsprachliche Unterricht* 9.1 (1966) 7–33.
- Meyerhöfer, Herbert, Platons *Politeia* – Ciceros *De re publica*. Versuch eines Vergleiches: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 33 (1987) 218–231.
- , Die Fortentwicklung staatsphilosophischer Prinzipien bei Platon, Aristoteles und Cicero im Vergleich: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 36 (1990) 233–243.

- Munding, Heinz, *Antike Texte – aktuelle Probleme. Existentieller Transfer im altsprachlichen Unterricht* (Bamberg: C. C. Buchner, 1985).
- , Bemerkungen zu Ciceros Staatstheorie in *rep. I* aus gymnasialdidaktischer Sicht: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 28 (1982) 92–99.
- Nickel, Rainer, Bildung braucht Praxis. Cicero: *De re publica* 1,2: *Der Altsprachliche Unterricht* 37.6 (1994) 32–38.
- Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.), *Kerncurriculum für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg. Latein* (Hannover, 2018).
- Niemann, Karl-Heinz, Philosophische Lektüre heute. Vorschläge zur Lektüre von Ciceros *De officiis* und *De re publica*: *Der Altsprachliche Unterricht* 59.6 (2016) 20–25.
- , Ist Menschenwürde ein Geschenk der Natur? Vorstellungen vom Zusammenleben der Menschen in Ciceros „*De officiis*“: *Der Altsprachliche Unterricht* 54.4–5 (2011) 26–41.
- Olbrich, Wilfried, Ciceros *Somnium Scipionis* – episch und dramatisch: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 30 (1984) 97–105.
- Philippson, Robert, s. v. Tullius 29. M. Tullius Cicero. Die philosophischen Schriften: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* VII A (1939) 1104–1194.
- Powell, J. G. F., Introduction: Cicero’s Philosophical Works and their Background: *Cicero the Philosopher. Twelve Papers* (hg. von J. G. F. Powell; Oxford: Oxford University Press, 1995) 1–35.
- Sauer, Jochen, Der römische Staat und seine Staatsmänner. Mit Verstand und Entscheidungskraft zum stabilen Gemeinwesen (Cicero, *De re publica* 2): *Der Altsprachliche Unterricht* 59.6 (2016) 32–40.
- Schindler, Winfried, Die Erzählung vom Damokles-Schwert – eine lateinische Parabel? (Cicero, *Tusculanen* V 61-62): *Der Altsprachliche Unterricht* 37.6 (1994) 71–79.
- , „Natura“ als oberstes Prinzip des Handelns. Ein ethischer Wert in Interpretation und Diskussion von Texten aus Ciceros „*de legibus*“: *Der Altsprachliche Unterricht* 39.3 (1996) 32–48.
- Schlör, Joachim, Antikes Denken als Herausforderung zu politischem Engagement (Cicero, *De re publica*) (Zur Diskussion gestellt): *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 30.3 (1984) 204–205.
- Schmidt, Peter L., Brauchen wir philosophisch gebildete Politiker? (Cicero, *de oratore* 3,91-95): *Der Altsprachliche Unterricht* 37.6 (1994) 45–52.
- , Cicero’s Place in Roman Philosophy: A Study of His Prefaces: *The Classical Journal* 74.2 (1978) 115–127.

- Schmüdderich, Ludwig, Versuch einer Einführung in Ciceros Schrift *De re publica* durch Interpretation von I 36–45: *Der Altsprachliche Unterricht* 8.5 (1965) 23–30.
- Schönberger, Otto, Cicero, *De re publica*. Entwurf einer Projektliste für ein Semester-Thema im Leistungskurs im Lateinischen: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 18.1–2 (1972) 73–77.
- , Ciceros *Somnium Scipionis* als exemplarische Lektüre und Einführung in die Philosophie: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 30.2 (1984) 93–96.
- Schulte, Hans Kurt, Cicero – Repräsentant des Römertums: *Der Altsprachliche Unterricht* 5.3 (1962) 37–66.
- Schwamborn, Herbert, Prudens. Gedanken zu Cicero, *De re publica* II 64–70: *Der Altsprachliche Unterricht* 13.1 (1970) 17–45.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin/Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg/Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern (Hgg.), *Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe. Gymnasien, Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe, Berufliche Gymnasien, Kollegs, Abendgymnasien. Latein* (Berlin/Potsdam/Schwerin, 2006).
- Stadler, Hubert, Freiheit und ihre Grenzen. Ciceros Platonübersetzung *De rep. I* 66 ff.: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 36 (1990) 244–249.
- Steinmetz, Peter, Ciceros philosophische Anfänge: *Kleine Schriften* (hg. von Severin Koster; Stuttgart: Steiner, 2000) 210–222.
- Stratenwerth, Dietrich, Cicero und die Atomistik: *Der Altsprachliche Unterricht* 55.2 (2012) 40–47.
- Striker, Gisela, Cicero and Greek Philosophy: *Harvard Studies in Classical Philology* 97 (1995) 53–61.
- Stroh, Wilfried, *Cicero – Redner, Staatsmann, Philosoph* (München: Verlag C. H. Beck, 32016).
- Süß, Wilhelm, Die dramatische Kunst in den philosophischen Dialogen Ciceros: *Hermes* 80 (1952) 419–436.
- Thiemeier, Theresa/Frisch, Magnus, Die kolometrische Methode – mehr als nur Nebensätze einrücken: *Der Altsprachliche Unterricht* 58.5 (2015) 54–61.
- Waiblinger, Franz Peter, Neue Wege der Wortkundearbeit: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 39 (1993) 239–242.
- Weddigen, Klaus, Disputare – Bedingungen und Beschränkung. Cicero, *de natura deorum* I 10–12: *Der Altsprachliche Unterricht* 37.6 (1994) 15–22.

- Wenzel, Michael, Der Abstieg in die Innenwelt. Der Mythos von Gyges und seinem Ring (Cicero, *de officiis* III 38) in der Sicht der stoischen Philosophie, als Märchen gedeutet und in tiefenpsychologischer Betrachtungsweise: *Anregung – Zeitschrift für Gymnasialpädagogik* 42 (1996) 376–384.
- Zitzl, Christian, *Lebensziel Glück. Philosophieren mit Seneca und Cicero* (Bamberg: C. C. Buchner, 2009).